

16. Geburtstag: Erinnerungen an 1952

Wolfgang Giere

8. März 2021

1 Auszug aus Geburtstagsbrief an Kindeskind

»... versuchen, mich zu erinnern and das, was war, als ich 16 Jahre alt wurde. Das ist gar nicht so einfach: Konfirmation und Aquarium sind schon abgehandelt. Was war denn bloss 1952? Für Daniels 16. Geburtstag hatte ich recherchiert:

2 Fotos im Fotoalbum

Von 1952 hat Ursel mir einige Fotos in mein Album eingeklebt:

Ursels Konfirmation: Sie und anwesende Verwandte stehen auf der Treppe unseres Hauses *Am Kaiserberg 1 in Duisburg*. Ich bin nicht dabei, habe offensichtlich die Fotos selbst gemacht¹.

Dirk Schultes Taufe: Meinen ersten Patensohn auf meinem Arm zeigt ein Foto, die festliche Taufgesellschaft mit der Schulte/Koernicke-Verwandschaft das andere (nicht wiedergegeben). Das Ganze fand wohl in Wiedenest bei Gummersbach statt.

Sendfahrt zum Kirchentag: Vor dem Besuch des Kirchentages in Stuttgart machte unsere Konfirmanden- bzw. Jugendchorgruppe mit Fahrrädern eine *Sendfahrt* durch Schwaben bis zum Bodensee. Wir führten an verschiedenen Orten ein Theaterstück auf. Die Fotos zeigen die Gruppe vor einem Schloss, unter Palmen, auf einer Treppe beim Kartoffelschälen und die Kirchentagsglocken.

Besuch in Hotteln mit Onkel Gustel und Tante Anneliese: Die Fotos zeigen das schöne Bauernhaus in Hotteln², mich (mit Schlips und kurzen Hosen!) neben Onkel und Tante auf einer Bank und, offensichtlich von Onkel Gustel aufgenommen, seine Frau und mich neben ihrem Opel vor der Marienburg³ im Hintergrund.

¹ Auf der Treppe von links: Vater, Mutter, hinten Tante Annmie, Ursel, Tante Lia, Tante Janne, Tante Else Feigenspan, Micha vorn, Tante Anneliese, Onkel Gustel

² Wilke-Hof bei Hildesheim – zu ihm führen mein Großvater und ich von Ohlendorf aus mit dem Kutschwagen, „Traber“ hieß das Pferd, ein *Hannoveraner*

³ Bei Hannover gelegenes Schloss, Stammsitz der Welfen, der Verwandschaft der Royals

16. Geburtstag: Erinnerungen an 1952

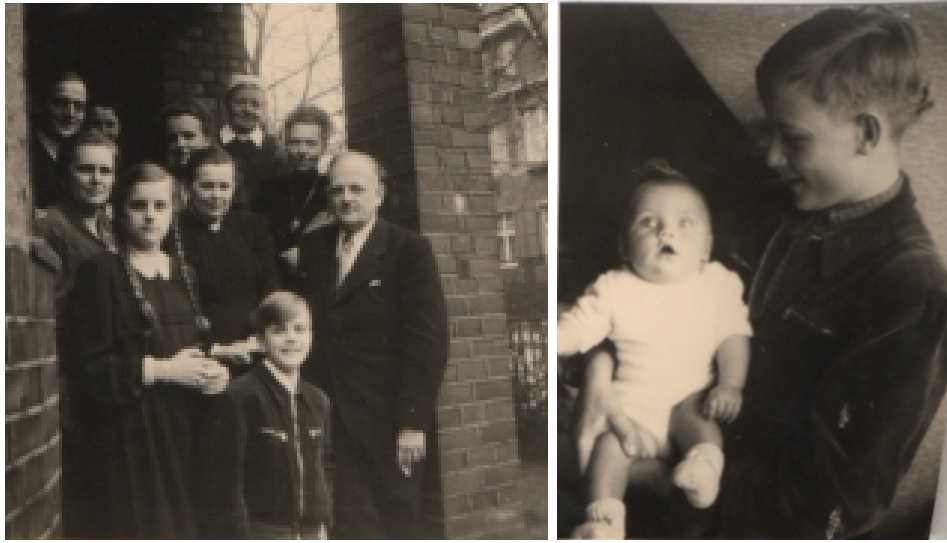


Abbildung 1: Ursels Konfirmation (li), Dirks Taufe: Patenonkel mit Täufling



Abbildung 2: Sendfahrt zum Stuttgarter Kirchentag: Jugendchor (siehe Text)



Abbildung 3: Besuch in Hotteln mit Onkel Gustel und Tante Anneliese (siehe Text)

3 Terrarium

Letztes Jahr habe ich Dir vom Aquarium im Zoo und von meinen Zier- und Korallenfischen erzählt. Insgesamt hatte ich zwei Aquarien (ein Süß- und ein Meerwasserbecken) und ein Terrarium. Von meinem Bett aus konnte ich die Beleuchtungen an- und ausschalten. Das hatte ich mir mit Druckschaltern und Sperrholz gebastelt. Im Terrarium hatte ich Ringelnattern.

Eines Tages platzt Frau Gerlach, genannt »Idchen«, total aufgelöst in unser Mittagessen: »Wolfjang, in unserem Badezimmer⁴ sitzt eine Schlange!« Ich freute mich. Alle drei waren nämlich ausgebüxt, hatten die Glasscheiben-Abdeckung gehoben und das Weite gesucht. Ich hatte das schon festgestellt. Eine hatte ich nämlich beim Heimkommen von der Schule im Garten gefunden. Als ich dann in mein Zimmer hochlief, fand ich eine weitere auf der Fensterbank; und nun war die dritte auch wieder da. Aber Idchens Entsetzensschrei beim Mittagessen gehörte von da an zu den besonders beliebten Familiensprüchen.

4 Schule – Untersekunda

Vom Tiefpunkt meiner schulischen Karriere in der Obertertia⁵ hatte ich ja letztes Mal berichtet: In beiden Hauptfächern (Latein und Griechisch) ganz knapp am Scheitern vorbeigeschrammt, vier (ausreichend) mit Zusatzbemerkung »Die Leistungen in Latein und Griechisch sind äußerst schwach«, eine Note, die es eigentlich nicht gibt. In der Untersekunda hatte ich keine zeitfressenden Aufgaben im Zoo-Aquarium mehr. Deswegen

⁴ Mein Büdchen war ein Mansardenzimmer unter dem Dach. Auf der gleichen Etage wohnte auch das Förster-Ehepaar Gerlach aus Ostpreußen.

⁵ Damals benannte man die Klassen im Gmnasium noch traditionell mit Sexta (VI), Quinta (V), Quarta (IV), Untertertia (UIII), Obertertia (OIII), Untersekunda (UII), Obersekunda(OII), Unterprima (UI), Oberprima (OI)

konnte ich meine Hausaufgaben zu Hause erledigen und nicht morgens in der Straßenbahn (wenn überhaupt). Als vierte Fremdsprache bekamen wir Französisch dazu, morgens von sieben bis acht, zwei mal in der Woche. (Meistens war der Lehrer krank, wenn er es nicht war, kam es vor, dass ich verschlief . . .). In Physik hatten wir einen Lehrer, mit dem ich gut konnte. Prompt bekam ich eine eins. Sonst ist mir nichts besonders Aufregendes in Erinnerung.

5 Konzert- und Theaterbesuche

Das Duisburger Stadttheater war zwar beschädigt, das Bühnenhaus hinter dem eisernen Vorhang war total ausgebrannt, aber das Proszenium, die Bühne vor dem eisernen Vorhang und der Zuschauerraum waren weitgehend intakt. Auf diesem sogenannten *Nudelbrett* konnten Aufführungen stattfinden⁶ und die sahen wir von benachbarten Bühnen reichlich, z.B. Schauspiele von der Bochumer Bühne und Opern von Gelsenkirchen. Wir haben damals viele berühmte Schauspieler und Sänger kennengelernt, z.B. Fischer Dieskau mit der Winterreise im Jugendkonzert, Hilde Güden, Lisa della Casa, Wolfgang Windgassen. Mein Vater bekam als Stadtkämmerer regelmäßig Ehrenkarten, die durften meistens Ursel und ich benutzen. So waren wir oft im Theater. Und, glaubt man Wikipedia, so wurde auch 1952 das Bühnenhaus wieder eröffnet, modernisiert und sehr groß.

6 Lumpi, unser Hund

Lumpi war ein etwas hochbeinig geratener Dackel. Mutter sagte immer: »Das ist kein Dackel, das ist eine Bracke«, aber wir hielten ihn für eine Promenadenmischung. Der Charakter war allerdings eindeutig dackelartig: er gehorchte fast überhaupt nicht, sowieso nur, wenn er wollte. Ich rannte jeden Morgen mit ihm über den Kaiserberg, vorbei an großen Bombentrümmern im Wald, die es damals noch gab. Das mochte der Hund. In das Wasser im Bombenloch ließ er sich allerdings (ganz anders als später hier Lorbas) nicht locken. Die morgendliche Läufe mit Lumpi über den Kaiserberg waren ein gutes Ausdauertraining.

7 Fahrradfahren

Dasselbe gilt für's Fahrradfahren. Ungefähr 1952 bekam ich ein eigenes Fahrrad der Marke NSU. Es war ein ziemlich schweres Herrenrad, zunächst ohne Gangschaltung.

⁶ Zu Stadttheater Duisburg findet man in Wikipedia: Nach Kriegsende wurde 1946 zunächst die Ruine durch ein Notdach vor weiterem Verfall gesichert, außerdem wurde das Hauptfoyer des Theaters provisorisch instand gesetzt und für Theateraufführungen, überwiegend jedoch als Kino, genutzt. 1949/1950 wurden Zuschauerraum und Proszenium so weit wiederhergestellt, dass sie für Konzerte und szenische Aufführungen nutzbar waren. In einer dritten Phase erfolgte 1951/1952 die Wiederherstellung des Bühnenhauses, wodurch die volle Funktionalität des Theaters erreicht war.

16. Geburtstag: Erinnerungen an 1952

Die ersparte ich allerdings rasch, so dass ich dann eine Fichtel&Sachs Kettenschaltung mit drei Gängen hatte. Mit diesem Fahrrad fuhr ich dann täglich zur Schule (etwas mehr als zwei Kilometer) und unternahm auch Radtouren in die Umgebung, z. B. das Sauerland, so besuchte ich meinen Patensohn in Wiedenest per Rad. Das waren etwa 100 Kilometer bergauf-bergab mit vielen Steigungen. Dafür plante ich zwei Tagesetappen mit interessanten Sehenswürdigkeiten. Ich fuhr viel und gerne Rad.

8 Städtefreundschaft Duisburg - Portsmouth

Es muss ungefähr 1952 gewesen sein, als uns im Rahmen der Städtefreundschaft zwischen Duisburg und Portsmouth erstmals Barnards besuchten. Barnards spielten eine ziemlich wichtige Rolle in unserem Leben: Er ein würdiger, weißhaariger Senior. Er war wohl Leiter des Schulamtes in Portsmouth oder in der Grafschaft gewesen, wie mein Vater ein höherer Beamter, jedenfalls sehr ehrwürdig. Sie, Eileen, war umständlich und sehr um ihre Bettblöcke besorgt, die sie immer mit sich trug. Wir frechen Kinder haben oft über sie gelacht, wenn sie bei uns zu Hause zu Besuch waren – und das waren sie regelmäßig.

Vielleicht war es 1952, vielleicht auch etwas später, dass ich erstmals bei Ihnen in Portsmouth zu Besuch war. Sie wohnten in einem schmalen, alten Haus an der *Grand Parade* dicht bei der Victory mit direktem Blick über den Solent zur Isle of Wight. Als ich zu Besuch war, luden sie mich ein, mit ihnen in London in der Royal Albert Hall ein Konzert zu besuchen, bei dem *Queen Mother assistant* war. Dazu übernachteten wir in einem sehr vornehmen Hotel und ich musste extra einen Smoking (dinner jacket, tuxedo) leihen . . . Für mich war das damals alles sehr fremdartig. In London gingen die Herren noch mit steifen Hüten und der *dress code* war streng. Man kann sich das heute kaum noch vorstellen. Aber auch in Deutschland zogen wir uns immer sehr festlich an, wenn wir zum Konzert oder ins Theater gingen. Allerdings kannten wir damals keinen Smoking. Der schwarze Anzug von der Konfirmation hätte uns genügt. Nicht jedoch für das Konzert mit einer Royal nach Barnards Ansicht!

9 Bundesrepublik

1952 wurde mit Frankreich in Paris die Montanunion gegründet, die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, Keimzelle der Europäischen Gemeinschaft. Das betraf Duisburg unmittelbar. Damals wurde ja ein Drittel des deutschen Stahls in Duisburg erzeugt und auch noch Kohle abgebaut.

Besonders unter dem Hafen sollte nach einem Vertrag, der Ende 1951 geschlossen wurde, wieder abgebaut werden. Bisher hatte man, um Bergschäden zu vermeiden, die Kohle unter dem Hafen unangetastet gelassen. Weil der begradigte Rhein sich aber immer tiefer frass, sank der Wasserspiegel im Hafen und die Anlagen wurden unbrauchbar. Jetzt hatte man eine kühne Abhilfe beschlossen: Abbau der Kohle unter dem Hafen und Senkung des Gesamtgeländes – du weißt, wie riesig das ist! – um ein bis zwei Meter. Mein Vater

berichtete damals von dem irren Vorhaben. Das gesamte Hafengelände wurde tatsächlich abgesenkt in etwa zehn Jahren. Und es gab viel weniger Schäden, als befürchtet, fast keine.

10 Koreakrieg

Der Koreakrieg war eine heiße Phase des kalten Krieges, der Ost-West-Spannungen. Man hatte damals große Angst, der Krieg könnte auf Europa übergreifen, zumal die Amerikaner damals die erste Wasserstoffbombe gezündet haben. Die Furcht vor einem neuen Krieg war damals groß, das Grauen noch lebendig, schließlich war das Kriegsende erst sieben Jahre her!

11 Schlussbemerkung

So, . . . , der Rückblick hat doch mehr ergeben, als ich anfangs dachte. Ganz einfach ist es ja nicht, sich so weit zurück zu erinnern. Die frühen fünfziger Jahre waren damals noch sehr vom Aufarbeiten der Kriegsschäden bestimmt.

Wenn Du Fragen hast, . . . , findet sich ja sicher Gelegenheit, die zu klären. Mit meiner Arbeit am Familienarchiv haben sich viele Fragen geklärt, die ich zu meinem Vater hatte und ich gebe, was ich gefunden habe, sehr gerne weiter. . . . «